

# UmSoRes Steckbrief

**ISEAL- Codes of Good Practice**

**Autoren:**

Lukas Rüttinger und Christine Scholl

Alle Rechte vorbehalten. Die durch adelphi erstellten Inhalte des Werkes und das Werk selbst unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Beiträge Dritter sind als solche gekennzeichnet. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung von adelphi. Die Vervielfältigung von Teilen des Werkes ist nur zulässig, wenn die Quelle genannt wird.

*UmSoRess – Ansätze zur Reduzierung von Umweltbelastung und negativen sozialen Auswirkungen bei der Gewinnung von Metallrohstoffen*

*Ein Projekt im Auftrag des Umweltbundesamtes, gefördert im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.*

*Laufzeit 01/2013 – 12/2015*

*FKZ 3712 94 315*



*Die veröffentlichten Papiere sind Zwischen- bzw. Arbeitsergebnisse der Forschungsnehmer. Sie spiegeln nicht notwendig Positionen der Auftraggeber, der Ressorts der Bundesregierung oder des Projektbeirats wider. Sie stellen Beiträge zur Weiterentwicklung der Debatte dar. Der folgende Steckbrief entstand als einer von insgesamt über 40 Steckbriefen zu verschiedenen Umwelt- und Sozialstandards im Bergbausektor.*

**Zitiervorschlag:**

Rüttiger, Lukas und Christine Scholl (2015): ISEAL-Codes of Good Practice. UmSoRess Steckbrief. Berlin: adelphi.

## Zusammenfassende Analyse

Die ISEAL-Allianz ist ein internationaler Zusammenschluss (NRO) von Initiativen, die Standards entwickeln oder bereits etabliert haben<sup>1</sup>. Ziel von ISEAL ist es, durch Anwendung anerkannter Maßstäbe die Glaubwürdigkeit von Nachhaltigkeitsstandards zu erhöhen und Zertifizierungssysteme zu stärken (ISEAL 2014a). Hierfür hat die Allianz verschiedene Referenzdokumente entwickelt. Diese sogenannten *Codes of Good Practice* stellen best practice Leitfäden dar und decken den gesamten Prozess der Standardentwicklung und –etablierung, die Sicherstellung der Zielerreichung im Sozial- und Umweltbereich, sowie das Monitoring und die Evaluierung von Standardinitiativen methodisch ab. Sie sind für alle Nachhaltigkeitsstandardinitiativen anwendbar, die Resultate in den Bereichen Soziales, Ökologie oder Ökonomie erzielen möchten und sind auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene sowie sektorübergreifend anwendbar.

Seit ihrer Entstehung als informeller Zusammenschluss von vier Umwelt- und/oder Sozialstandards etablierenden Organisationen im Jahr 2000, hat die Allianz stark an Mitgliedern gewonnen und sich zu einem globalen Referenzstandard für die Gestaltung und Umsetzung internationaler Standardinitiativen im Umwelt- und Sozialbereich, vor allem Zertifizierungen und Kennzeichnungen (Siegel), entwickelt. ISEAL lässt sich demnach als Standard für Standards bezeichnen. Die Allianz bestand 2015 aus 19 Vollmitgliedern, zwei assoziierten Mitgliedern und 99 Unterzeichnern.

Die ISEAL-Allianz entwickelt durch das Zusammenbringen von verschiedener Organisationen und relevanter Stakeholder allgemeingültige Regeln zur Entwicklung und Umsetzung von Standardinitiativen, die bereits international anerkannte Maßstäbe setzen. Durch die Etablierung einer „Meta-Organisation“ wird der Fragmentierung im Bereich der freiwilligen Standardinitiativen entgegengewirkt und die Zusammenarbeit zwischen Politik und den freiwilligen Standardinitiativen verbessert.

Allerdings kann die Allianz die Standards ihrer Mitglieder inhaltlich (materiell) nicht kontrollieren, sondern nur deren Prozesse und methodischen Herangehensweisen an die Standardsetzung (prozedural).

## Zielsetzung

Die ISEAL-Allianz ist eine NRO, die das übergeordnete Ziel verfolgt, soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit durch die Stärkung von Nachhaltigkeitsstandards in globalen Märkten zu fördern. Sie fungiert als Dachorganisation und stellt mit ihren *Codes of Good practice* Beispiele guter Praxis für Standardinitiativen im Nachhaltigkeitsbereich zur Verfügung (Dimitropoulos 2012).

Die vier Ziele der ISEAL-Allianz sind (ISEAL 2015a):

1. Verbesserung der Wirkung von Nachhaltigkeitsstandardinitiativen,
2. Definition von Glaubwürdigkeit<sup>2</sup> für Nachhaltigkeitsstandardinitiativen,
3. Erhöhung des Einsatzes von glaubwürdigen Nachhaltigkeitsstandardinitiativen,

<sup>1</sup> Die ISEAL-Allianz selbst verwendet die Begriffe Standard- und Zertifizierungssysteme (ISEAL 2014a). Entsprechend der Definition und Kategorisierung von Standards und Handlungsansätzen, wie sie das Projekt UmSoRess verfolgt hat (vgl. Rüttinger et. al. 2016), werden diese als Standardinitiative eingeordnet: Diese Initiativen und Programme sind für die Entwicklung, Überarbeitung und/oder Umsetzung eines Standards verantwortlich. Sie sind in der Regel freiwillig und richten sich meist an Unternehmen. Dies umfasst zum Beispiel Zertifizierungs- und Berichtserstattungsansätze.

<sup>2</sup> Engl.: Credibility.

#### 4. Verbesserung der Effektivität von Nachhaltigkeitsstandardinitiativen.

Die Allianz definiert Kriterien zur effektiven Standardsetzung, zu deren Anerkennung und Umsetzung sich die Mitglieder verpflichten. Ebenso unterstützt sie die Kooperation zwischen den Mitgliedern sowie zwischen Mitgliedern und anderen Interessensvertretern um die Effektivität von Standardinitiativen zu erhöhen. Des Weiteren zielt die ISEAL-Allianz auf den Austausch mit Regierungen und weiteren Akteuren ab (ISEAL 2015a).

#### Themenfeld

Die ISEAL-Allianz beschäftigt sich vor allem mit prozeduralen und methodischen Vorgaben an Standardinitiativen sowie Möglichkeiten zur Steigerung von deren Effektivität und Effizienz, jedoch nicht mit deren materiellen Inhalten. Deshalb lassen sich die verschiedenen Prinzipien und methodischen Ansätze nicht den unterschiedlichen Themenfeldern zuordnen.

#### Thematische Relevanz für den Bergbausektor

Die ISEAL *Codes of Good Practice* sind nicht bergbauspezifisch. Die Allianz und ihre *Codes of Good Practice* adressieren allerdings alle Organisationen, die planen, eine Standardinitiative oder ein Zertifizierungssystem für Umwelt- und/oder Sozialstandards einzuführen oder die dieses bereits eingeführt haben. Die ISEAL *Codes of Good Practice* gelten als „internationale Referenz für die Aufstellung glaubhafter freiwilliger Sozial- und Umweltstandards“ (Europäische Kommission 2009: 13) und die ISEAL-Allianz als „wichtigste Dachorganisation der Zertifizierungsprogramme“ (Dimitropoulos 2012: 153) So wird sie von vielen namenhaften Organisation unterstützt, zum Beispiel dem *World Wide Fund for Nature*<sup>3</sup> (WWF) oder der *International Union for the Conservation of Nature* (IUCN) (ISEAL 2015b).

#### Abdeckung

Die Allianz ist als Zusammenschluss und Austauschplattform unterschiedlichster Stakeholder und durch ihre drei *Codes of Good Practice* für alle Organisationen interessant, die Standardinitiativen etablieren wollen (oder diese bereits etabliert haben) und sich verbessern möchten. Die *Codes of Good Practice* sind auf alle Standardinitiativen anwendbar, die Resultate in den Bereichen Soziales, Ökologie oder Ökonomie erzielen möchten. Sie sind sektorübergreifend, und sowohl für nationale, regionale und internationale Standardinitiativen anwendbar (ISEAL 2014a).

Im Oktober 2015 hatte die Allianz 19 vollständige Mitglieder<sup>4</sup>, 2 assoziierte Mitglieder<sup>5</sup> und 99 Unterzeichner<sup>6</sup>. Aus dem Bereich Rohstoffe und Bergbau gibt es ein Vollmitglied (Responsible Jewellery Council<sup>7</sup>) und einen Unterzeichner (*Initiative for Responsible Mining Assurance*<sup>8</sup>) (ISEAL 2015a).

<sup>3</sup> Der WWF und ISEAL haben 2014 ein formelles Kooperationsabkommen beschlossen.

<sup>4</sup> Diese sind: 4C Association, Alliance for Water Stewardship, Aquaculture Stewardship Council, Accreditation Services International, Bonsucro, Equitable Origin, Fairtrade International, Forest Stewardship Council, GoodWeave, IOAS, Linking Environment and Farming (LEAF), Marine Stewardship Council, Responsible Jewellery Council, Roundtable on Sustainable Biomaterials, Roundtable on Sustainable Palm Oil, Social Accountability Accreditation Services, Sustainable Agriculture Network / Rainforest Alliance, Union for Ethical BioTrade, UTZ CERTIFIED.

<sup>5</sup> Diese sind: Better Cotton Initiative, Golf Environment Organization.

<sup>6</sup> Engl.: Subscriber.

<sup>7</sup> Siehe UmSoRes Steckbrief: Responsible Jewellery Council (RJC).

<sup>8</sup> Siehe UmSoRes Steckbrief: Initiative for Responsible Mining Assurance (IRMA).

**Tabelle 1: ISEAL Mitgliederzahl und -status**

Mitgliedsstatus	Vollständiges Mitglied	Assoziiertes Mitglied	Unterzeichner
Mitgliederzahl (total)	19	2	99
Mitglieder aus dem Bereich Rohstoffe & Bergbau	1	0	1

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf ISEAL (2015a)

## Dynamik

Die Anzahl der ISEAL-Mitglieder wächst konstant an, und die Präsenz des Bündnisses wächst ebenfalls stetig. Aus dem sich 2000 geformten informellen Zusammenschluss von Umwelt- und/oder Sozialstandardinitiativen etablierenden Organisationen, wurde 2002 eine NRO mit sechs Gründungsmitgliedern, die 2015 bereits 20 vollständige Mitglieder, 2 assoziierte Mitglieder und 99 Unterzeichner vorweisen kann.

## Implementierung und Wirksamkeit

### Implementierung

Die meisten Organisationen treten der Allianz zunächst als **Unterzeichner** bei. Als Unterzeichner können die Ressourcen der Allianz (zum Beispiel Trainings, Netzwerke, usw.) bereits genutzt werden - auch um sich auf eine Bewerbung als Vollmitglied vorzubereiten. Ein Beitritt als Unterzeichner ist aber nicht nur potentiellen Neumitgliedern vorbehalten. Es sind auch NRO, politische Entscheidungsträger, Unternehmen, Wissenschaftler und weitere Organisationen eingeladen, die sich in ihrer Arbeit mit der Standardsetzung auseinandersetzen. Für einen Beitritt als Unterzeichner sind keine Prüfungen vorgesehen. Allerdings muss die Organisation darlegen, dass die Grundsätze ihrer Arbeit mit den Grundsätzen von ISEAL übereinstimmen (ISEAL 2015d).

Des Weiteren gibt es **zwei Arten von Mitgliedschaften**: Eine vollständige Mitgliedschaft sowie eine assoziierte Mitgliedschaft. Um assoziiertes Mitglied<sup>9</sup> der Allianz zu werden, müssen die Basiskriterien der *Codes of Good Practice* erfüllt werden. Um ein Vollmitglied der Allianz zu werden, müssen neben der Erfüllung der Basiskriterien auch die Verbesserungskriterien erfüllt werden. Außerdem muss die Standardinitiative innerhalb der ersten zwei Jahre der Mitgliedschaft einer externen Evaluierung im Hinblick auf die Einhaltung der *Impacts* und *Assurance Codes* unterzogen werden (ISEAL 2015d).

Die drei *Codes of Good Practice* fußen auf den **ISEAL Glaubwürdigkeitsprinzipien**<sup>10</sup>, die durch **zehn Schlüsselwerte**<sup>11</sup> repräsentiert werden (siehe Abbildung 1). Die Glaubwürdigkeitsprinzipien wurden in einem mehrere Jahre andauernden Multi-Stakeholder Prozess mit über 400 Teilnehmern aus NRO, Regierungen, Unternehmen, Erzeugergruppen, Verbraucherorganisationen und Standardinitiativen definiert. Das Konzept kann für jegliche Art von Standardinitiative im Bereich Nachhaltigkeit eingesetzt werden und auch unternehmenseigenen Maßstäbe zu mehr Robustheit und Passgenauigkeit verhelfen (ISEAL 2015c). Ebenso kann es zum Leistungsvergleich herangezogen werden.

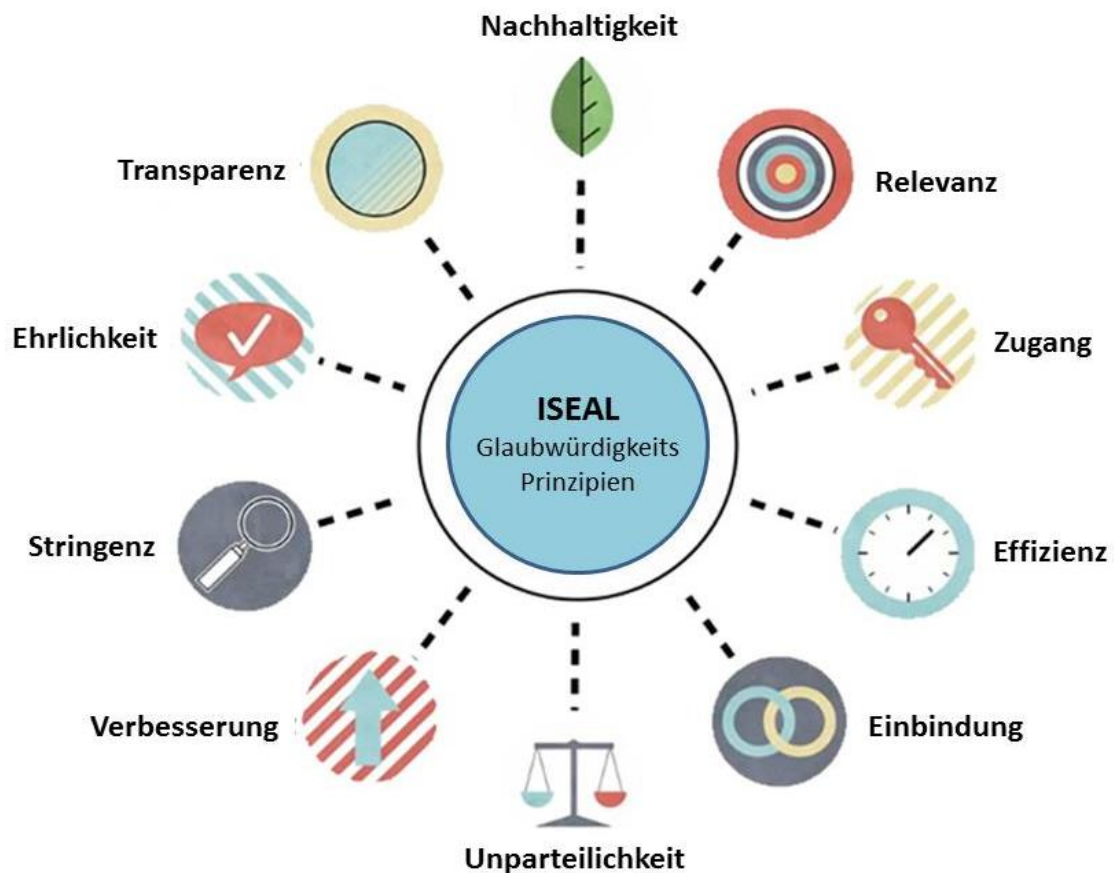
<sup>9</sup> Engl.: Associate member.

<sup>10</sup> Engl.: Credibility Principles.

<sup>11</sup> Engl.: Core values.

Die Glaubwürdigkeitsprinzipien und deren Schlüsselwerte beschreiben die Eigenschaften beziehungsweise Konzepte, die eine glaubwürdige Standardinitiative erfüllen muss. Dementsprechend muss jede Standardinitiative beziehungsweise jedes Zertifizierungssystem der ISEAL-Mitgliedsorganisationen mit ihnen im Einklang sein (ISEAL 2015c). Sie sollen als Richtwerte genutzt werden, vor allem bei der Auslegung der *Codes of Good Practice*, und in Situationen in denen die allgemein formulierten Anforderungen im Hinblick auf bestimmte unvorhergesehene Ereignisse interpretiert werden müssen.

Abbildung 1: Die ISEAL Glaubwürdigkeitsprinzipien (Schlüsselwerte)



Quelle: Verändert nach ISEAL (2015c) und ISEAL (2013)

Die zehn Prinzipien umfassen (vgl. ISEAL 2013):

1. **Nachhaltigkeit**<sup>12</sup>: Die Verantwortlichen einer Standardinitiative definieren und kommunizieren ihre Nachhaltigkeitsziele klar und zeigen einen Ansatz auf, diese zu erreichen. Entscheidungen werden im Hinblick auf das Erreichen der Nachhaltigkeitsziele getroffen.
2. **Verbesserung**<sup>13</sup>: Die Verantwortlichen der Standardinitiative sollen deren Auswirkungen überprüfen und die Fortschritte im Hinblick auf ihre Ziele messen und kommunizieren.

<sup>12</sup> Engl.: Sustainability.

<sup>13</sup> Engl.: Improvement.

Darüber hinaus soll eine regelmäßige Weiterentwicklung und die Förderung von Innovationen sichergestellt werden.

3. **Relevanz<sup>14</sup>**: Die Standardinitiative ist ihrem Zweck angemessen und adressiert die wesentlichen Nachhaltigkeitseffekte ihres Gegenstands (Produkt, Verfahren, Geschäftstätigkeit, Dienstleistung). Die Standardinitiative sollte das aktuellste wissenschaftliche Verständnis zur guten Praxis darstellen, sich auf internationale Normen beziehen und Möglichkeiten für eine Anpassung an lokale Gegebenheiten aufweisen.
4. **Stringenz<sup>15</sup>**: Alle Bereiche der Standardinitiative müssen mit dem Ziel qualitativ hochwertige Ergebnisse zu erreichen entwickelt werden. Die Ziele sind auf einem Leistungsniveau gesetzt, das zu messbarem Fortschritt hin zu den Nachhaltigkeitszielen führt. Eine Beurteilung anhand der Kriterien stellt dar inwieweit eine Instanz die Anforderungen des Standards erfüllt.
5. **Einbindung<sup>16</sup>**: Bei der Entwicklung der Standardinitiative muss eine repräsentative und ausgewogen besetzte Stakeholderguppe eingebunden werden. Diese müssen die Möglichkeit haben an den Entwicklungsprozessen im Hinblick auf Governance, Sicherheit, sowie Monitoring und Evaluierung teilzunehmen. Stakeholdern muss ebenso der Zugang zu fairen Beschwerde- und Konfliktlösungsmechanismen offen stehen.
6. **Neutralität<sup>17</sup>**: Interessenskonflikte müssen in allen Geschäftsbereichen identifiziert und begrenzt werden. Unparteilichkeit kann durch Unabhängigkeit, Transparenz oder die Einbeziehung aller Interessengruppen demonstriert werden.
7. **Transparenz**: Relevante Information zur Entwicklung und den Inhalten der Standardinitiative müssen frei zugänglich sein. Es muss zum Beispiel erkennbar sein, wie und durch wen das System verwaltet wird, wer unter welchen Voraussetzungen evaluiert wird, welche Auswirkungen die Einführung des Standards beziehungsweise die Zertifizierung hatte, und wie unterschiedliche Stakeholder am Prozess teilhaben können.
8. **Zugang<sup>18</sup>**: Um Hindernisse hinsichtlich der Etablierung und Implementierung des Systems zu reduzieren, müssen Kosten minimiert und übermäßig belastende Anforderungen vermieden werden. Es muss Zugang zu Informationen zur Zielerreichung, Trainings oder finanziellen Ressourcen geschaffen werden und über Lieferketten hinweg für alle Akteure Kapazitäten hinsichtlich der Standarderfüllung geschaffen werden.
9. **Ehrlichkeit<sup>19</sup>**: Die im Zusammenhang mit der Nutzung eines Standards erfüllten und kommunizierten Anforderungen (claims) sind verifizierbar und führen Käufer, Nutzer und Verbraucher nicht in die Irre.
10. **Effizienz<sup>20</sup>**: Die Standardinitiative bezieht sich auf beziehungsweise arbeitet mit anderen glaubwürdigen Systemen zusammen um Konsistenz zu wahren und um Effizienz im Hinblick auf Inhalt und Umsetzung zu wahren. Durch solide Einkommensmodelle und strategisches Organisationsmanagement wird die Rentabilität gewährleistet.

<sup>14</sup> Engl.: Relevance.

<sup>15</sup> Engl.: Rigour.

<sup>16</sup> Engl.: Engagement.

<sup>17</sup> Engl.: Impartiality.

<sup>18</sup> Engl.: Accessibility.

<sup>19</sup> Engl.: Truthfulness.

<sup>20</sup> Eng.: Efficiency.

Neben den Glaubwürdigkeitsprinzipien entwickelte die ISEAL-Allianz drei **Codes of Good Practice** (ISEAL 2014a):

- Der **ISEAL Code of Good Practice for Setting Social and Environmental Standards** (kurz: *Standard-Setting Code*), der die Entwicklung von Standardinitiativen unterstützt.
- Der **ISEAL Code of Good Practice for Assuring Compliance with Social and Environment Standards** (kurz: *Assurance Code*), der bei der Sicherstellung der Zielerreichung im Sozial- und Umweltbereich unterstützen soll und zum Ziel hat die Effektivität der Qualitätssicherungsmodelle von Standardinitiativen zu verbessern.
- Der **ISEAL Code of Good Practice for Assessing the Impacts of Social and Environmental Standards Systems** (kurz: *Impacts Code*), der eine Grundlage bietet um die Wirkung von Standardinitiativen zu messen und zu bewerten, um die Ergebnisse darauf basierend zu verbessern.

Sie können individuell angewendet werden, sollten aber, um eine effektive Wirkung zu erzielen, in Kombination angewendet werden. Die Dokumente bauen, neben den Glaubwürdigkeitsprinzipien, jeweils auf einem weiteren, normativen Teil auf. Das ISEAL-Hauptdokument, der *ISEAL Standard-Setting Code* behandelt zum Beispiel folgende weitere Kriterien (ISEAL 2014a):

### 1. Generelle Anforderungen

- a. Transparenz
- b. Wahrung von Konsistenz zwischen Standardinitiativen

### 2. Entwicklung und –revision von Standardinitiativen:

- a. Definition der Rahmenbedingungen, der Ziele und des Nutzen der Standardinitiative
- b. Identifizierung der Stakeholder
- c. Öffentliche Zusammenfassung zur Information der Stakeholder
- d. Öffentlich Konsultation der Stakeholder
- e. Durchführung von Machbarkeitsstudien
- f. Widerspiegelung der Stakeholderpositionen in der Entscheidungsfindung der standardsetzenden Organisation
- g. Veröffentlichen des Standards
- h. Regelmäßige Überprüfung und Überarbeitung der Standardinitiative
- i. Gewährung einer Übergangsphase für die umsetzenden Unternehmen
- j. Verfügbarmachen von Entwicklungsprotokollen für Stakeholder
- k. Einführung eines Beschwerdemechanismus

### 3. Aufbau und Inhalt

- a. Die Standardinitiative erhebt nur Anforderungen, die auf das Erreichen der gesetzten Nachhaltigkeitsziele abzielen
- b. Die Anforderungen werden so hoch gesetzt, dass maßgeblich positive Auswirkungen erzielt werden
- c. Die Standardinitiative muss so formuliert sein, dass sie von verschiedenen Akteure einheitlich ausgelegt wird
- d. Die Standardinitiative muss auf lokaler Ebene anwendbar sein



Die Kriterien sind bei jedem *Code of Good Practice* noch einmal unterteilt nach **Basiskriterien, Verbesserungskriterien und Anspruchskriterien**<sup>21</sup>. Letztere sind optional umzusetzende, besonders neue oder innovative best-practice Ansätze. Je nach Mitgliedsstatus müssen unterschiedliche Kriterien erfüllt werden (siehe S. 3, Abschnitt Mitgliedschaften im Kapitel Implementierung).

Die Allianz bietet neben den Glaubwürdigkeitskriterien und den *Codes of Good Practice* außerdem technische Beratung an und entwickelt Trainings für ihre Mitglieder, die unter anderem mit einem speziellen Online-Tool durchgeführt werden (ISEAL 2015c).

Die ISEAL-Allianz wird durch einen Vorstand<sup>22</sup> geleitet, welcher wiederum durch Unterkomitees unterstützt wird. Hier werden die strategischen Entscheidungen getroffen und Positionspapiere, die Unternehmens- und Arbeitspläne sowie große Projekte verabschiedet. Der Vorstand besteht aus neun Mitgliedern, die von den Vollmitgliedern der Allianz als Individuen gewählt werden (ISEAL 2015c).

Inhaltliche Bereiche der *Codes of Good Practice* werden von einem externen und unabhängigen, technischen Komitee verabschiedet. Empfehlungen im Hinblick auf das Mitglieder- und Finanzmanagement werden durch das Mitgliederkomitee sowie das Finanzkomitee an den Vorstand abgegeben. Es findet jährlich eine Generalversammlung statt, an der alle Mitglieder teilnehmen können (ISEAL 2015c).

#### Wirksamkeit

Die *ISEAL-Codes of Good Practice* werden von der Europäische Kommission (2009: 13) als „**Referenzwerke zur Gestaltung von Umwelt- und Sozialstandards**“ und die Allianz von Dimitropoulos (2012: 153) als „wichtigste Dachorganisation der Zertifizierungsprogramme“. Die Schaffung einer „**Metaorganisation**“ zusammen mit einer „**Meta-Zertifizierung**“ wird als eine gute Möglichkeit gesehen, um allgemeingültige Regeln in Bezug auf die Entwicklung- und Implementierung von Nachhaltigkeitsstandards zu etablieren.

Es wurde zudem ein Instrument etabliert, welches der zunehmenden Fragmentierung im Bereich der freiwilligen Standardinitiativen entgegen wirkt und somit auch eine Lücke in der effektiven Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Entscheidungsträgern und privaten Regulierungssystemen schließt und die Implementierung von Standardinitiativen vereinfacht, um die Effektivität von Standardinitiativen zu erhöhen (OECD 2013). Die ISEAL-Allianz wird deswegen von der OECD (2013) als **Musterbeispiel**<sup>23</sup> bezeichnet. Hierbei hebt die OECD (2013) vor allem die durch ISEAL initiierte konzeptionelle Definition von Nachhaltigkeit (und mit ihr auch die Entwicklung eines konzeptionellen Rahmenwerks zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen) hervor. Die Definition und ihr konzeptionelles Rahmenwerk wurden durch die Entwicklung des *ISEAL Impacts Code* in der Praxis etabliert und durch Guttenstein et al. (2010) als gemeinsames ISEAL- und FAO-Papier veröffentlicht.

Die **Einbeziehung verschiedener, schon bestehender Instrumente** (zum Beispiel freiwillige Zertifizierungssysteme, UN-Instrumente oder Instrumente von Unternehmen und der Wissenschaft) in diesem Prozess, führte zu einer großen Akzeptanz unter allen beteiligten Stakeholdern, und zu einer der am anspruchsvollsten und am weitesten akzeptierten konzeptionellen Definitionen von Nachhaltigkeit für politische Zwecke (OECD 2013). Auch die **Konformität mit anderen normativen Dokumenten** wie dem Übereinkommen über technische Handelshemmnisse (TBT) der Welthandelsorganisation (WTO) oder den ISO/IEC Leitlinien 59 für eine gute Praxis bei der Standardisierung wird positiv hervorgehoben (FAO 2005)..

Die Umsetzung der Vorgaben der ISEAL-Allianz sind zwar freiwillig, allerdings argumentiert Probus

<sup>21</sup> Engl.: Aspirational criteria.

<sup>22</sup> Engl.: Board of Directors.

<sup>23</sup> Engl.: Landmark example.

(o.J.), dass die Etablierung einer „Meta-Zertifizierung“, die standardsetzende Unternehmen im Bereich Umwelt und Soziales in eine **ethische und moralische Pflicht nimmt, sich mit international anerkannten Maßstäben zu messen**, die auf den Fortschritt, Nutzen und die Sicherstellung aller Interessensgruppen abzielen.

#### Kritische Diskussion: Stärken des Standards

- Durch die sehr intensive Einbindung von verschiedenen Interessensgruppen ist die Akzeptanz der ISEAL-Allianz und deren *Codes of Good Practice* sehr groß.
- Durch das Zusammenbringen von verschiedenen Standardinitiativen unterschiedlichster Sektoren sowie weiterer Stakeholder, wurden gemeinsam allgemeingültige Regeln zur Entwicklung und Umsetzung von Standardinitiativen entwickelt, die international anerkannte Maßstäbe darstellen (Probus o.J., OECD 2013).
- Durch die Etablierung einer „Meta-Organisation“ wird der Fragmentierung im Bereich der freiwilligen Nachhaltigkeitsstandardinitiativen entgegengewirkt und somit eine Lücke in der effektiven Zusammenarbeit zwischen der Politik und den Standardinitiativen geschlossen (OECD 2013). Eine gemeinsame Koordination und Repräsentation der Interessen wird ermöglicht.
- Die Etablierung einer „Meta-Zertifizierung“ nimmt standardsetzende Unternehmen im Bereich Umwelt und Soziales in die moralische und ethische Pflicht, sich an international anerkannten Maßstäben zu messen (Probus o.J.).
- Die Codes of Practice können die Effektivität des gesamten Standardsetzungs- und Zertifizierungsbereichs erhöhen. Ein Beispiel hierfür ist die Entwicklung einer konzeptionellen Definition von Nachhaltigkeit (Guttenstein et al. 2010).
- Die Allianz bezieht sich in ihren *Codes of Good Practice* auf bestehende, normative Dokumente und setzt voraus, dass ihre Mitglieder bei der Entwicklung einer Standardinitiative ebenfalls auf normative Dokumente im betroffenen Sektor zurückgreifen. Hierdurch werden Konformität und Konsistenz gefördert (ISEAL 2014a).

#### Kritische Diskussion: Schwächen des Standards

- Die Allianz kann die Standardinitiativen ihrer Mitglieder nur im Hinblick auf die von ihr gesetzten Prinzipien überprüfen, nicht aber im Hinblick auf die thematischen Kriterien selbst. So sind einige Mitglieder der ISEAL-Allianz wegen zu niedriger Umwelt- und Sozialstandards in der Kritik (Der Spiegel 2010).

#### Originaltext

ISEAL Alliance (2015a): About us. <http://www.isealalliance.org/about-us>, Aufgerufen am 24.09.2015.

ISEAL Alliance (2015b): News. <http://www.isealalliance.org/online-community/news/wwf-and-iseal-sign-formal-collaboration-agreement>, Aufgerufen am 01.10.2015.

ISEAL Alliance (2015c): Our work. <http://www.isealalliance.org/our-work>, Aufgerufen am 01.10.2015

ISEAL Alliance (2015d): Our members. <http://www.isealalliance.org/our-members>, Aufgerufen am 01.10.2015

ISEAL Alliance (2014a): Setting Social and Environmental Standards: ISEAL Code of Good Practice. Version 6.0 – December 2014.  
<http://www.isealalliance.org/sites/default/files/ISEAL%20Standard%20Setting%20Code%20v6%20Dec%202014.pdf>, Aufgerufen am 04.06.2015.

ISEAL Alliance (2014b): Assessing the Impacts of Social and Environmental Standards Systems - ISEAL Code of Good Practice. Version 2.0 – December 2014.  
<http://www.isealalliance.org/sites/default/files/ISEAL%20Impacts%20Code%20v2%20Dec%202014.pdf>

f, Aufgerufen am 29.09.2015.

ISEAL Alliance (2013): Welche wesentlichen Bestandteile sollte ein Standardsystem enthalten, um eine positive Wirkung zu erzielen?.

<http://www.isealalliance.org/sites/default/files/Credibility%20Principles%20Brochure%20German%20June%202013%20low%20res.pdf>, Aufgerufen am 08.10.2015.

ISEAL Alliance (2012): Assuring Compliance with Social and Environment Standards Code of Good Practice. <http://www.isealalliance.org/sites/default/files/ISEAL-Assurance-Code-Version-1.0.pdf>, Aufgerufen am 29.09.2015.

ISEAL (2008): State of the Art in Measuring the Impacts of Social and Environmental Standards: R082 - Key Impact Issues WHAT Is Being Measured.

<http://www.isealalliance.org/sites/default/files/R082%20ISEAL%20Key%20Impacts%20Issues%20WHAT.pdf>, Aufgerufen am 08.10.2015.

## Referenzen

Der Spiegel (2010): Lebensmittelkonzerne: Warum Schokogiganten auf politisch korrekten Kakao setzen (von Laura Himmelreich). <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/lebensmittelkonzerne-warum-schokogiganten-auf-politisch-korrekten-kakao-setzen-a-665977.html>, Aufgerufen am 06.10.2015.

Dimitropoulos, Georgios (2012): Zertifizierung und Akkreditierung im Internationalen Verwaltungsverbund, Mohr Siebeck: Tübingen.

Europäische Kommission (2009): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen über die Qualitätspolitik für Agrarerzeugnisse (KOM(2009) 234).

[http://www.europarl.europa.eu/meetdocs/2009\\_2014/documents/com/com\\_com%282009%290234\\_/com\\_com%282009%290234\\_de.pdf](http://www.europarl.europa.eu/meetdocs/2009_2014/documents/com/com_com%282009%290234_/com_com%282009%290234_de.pdf), Aufgerufen am 01.10.2015.

Guttenstein et al. (2010): FAO - ISEAL Alliance Discussion Paper - A conceptual Framework for progressing towards sustainability in the agriculture and food sector.

[http://www.fao.org/fileadmin/user\\_upload/sustainability/SAFA/ISEAL\\_FAO\\_Sustainability\\_Framework\\_Final.pdf](http://www.fao.org/fileadmin/user_upload/sustainability/SAFA/ISEAL_FAO_Sustainability_Framework_Final.pdf), Aufgerufen am 05.10.2015.

Herren, Madeleine (Hrsg.) (2014): Networking the International System: Global Histories of International Organizations. Springer International Publishing. Switzerland. DOI: 10.1007/978-3-319-04211-4.

ISO (1994): Code of good practice for standardization.

[http://www.iso.org/iso/catalogue\\_detail.htm?csnumber=23390](http://www.iso.org/iso/catalogue_detail.htm?csnumber=23390), Aufgerufen 05.10.15.

OECD (2013): International Regulatory Co-operation: Case Studies, Vol. 3 Transnational Private Regulation and Water Management, OECD Publishing. DOI: 10.1787/9789264200524-en.

Probus Sigma (ohne Jahr): A note on the ISEAL Alliance & what private standards in the GHG industry can learn from its Code of Practice for Setting Social & Environmental Standards. [http://www.probus-sigma.com/carbon-offset-standards-risk/a-note-on-the-iseal-alliance-what-private-standards-in-the-ghg-industry-can-learn-from-its-code-of-practice-for-setting-social-environmental-standards/#\\_ftnref3](http://www.probus-sigma.com/carbon-offset-standards-risk/a-note-on-the-iseal-alliance-what-private-standards-in-the-ghg-industry-can-learn-from-its-code-of-practice-for-setting-social-environmental-standards/#_ftnref3), Aufgerufen am 25.06.2015.

Rüttinger, Lukas; Christine Scholl (2016): Handlungsempfehlungen für die deutsche Umweltpolitik zur Verbesserung von Umwelt- und Sozialstandards bei der Metallgewinnung. UmSoRess Ergebnisbericht. Berlin: adelphi.

WTO (1995): Technical Barriers to Trade (TBT) Agreement, Annex 3 Code of good practice for the preparation, adoption and application of standards.

[https://www.wto.org/english/tratop\\_e/tbt\\_e/tbt\\_e.htm](https://www.wto.org/english/tratop_e/tbt_e/tbt_e.htm), Aufgerufen am 5.10.2015.

